



# Marathonlauf und der Kreislauf des Geldes



Christoph Kopp in seinem Berliner Büro in Aktion...  
Foto: Zybon, Foto Seite 15: Mast

**C**hristoph Kopp empfängt mich mit Knopf im Ohr. Ob der Siebzigjährige den Manager-Modus jemals abstellt? Jedenfalls nicht in seinem Büro. Es liegt in der Flughafenstraße, in Berlin-Neukölln. Die Umgebung ist nicht glamourös, aber pulsierend. Also genau richtig als „Orbit“ für diese ganz spezielle „ISS“, wie seine Sportagentur ‚International SportService‘ heißt.

Christoph Kopp gehört zu jener Truppe um Horst Milde, die ehrenamtlich und mit viel Herzblut den Berlin-Marathon groß gemacht hat. „Ohne Christoph Kopp wäre der Berlin-Marathon heute nicht der Berlin-Marathon“, stellt Horst Milde klipp und klar fest. Kopp war 17 Jahre lang der sportliche Leiter.

Deshalb wurde der umtriebige Sportmanager und Athletenverpflichtete Kopp, der heute z. B. die Marathons von Frankfurt, Düsseldorf und Hannover sowie den Paderborner Osterlauf koordiniert, am 17. Januar beim Berliner Läufertreffen im Jazzlokal „Schlot“ feierlich ausgezeichnet. Kopp hat das große Running-Business von der Pike auf gelernt. Nach seinem Abgang beim Berlin-Marathon 1997 klopfen immer mehr Laufveranstalter bei ihm an. Zum einen rekrutiert er für Eliterennen Athleten aus aller Welt. Zum anderen hat er seinen eigenen Stall aufgebaut mit ausschließlich deutschen Spitzenläufern wie Heinig, Pfeiffer, Pflieger, Reng, Scherl, Tola, Uliczka.

Beim Interview drückt Christoph alle Gespräche weg, bis auf seinen Arzt. Dr. Willi

Heepe, früherer Medical Director des Berlin-Marathon. Der Manager steht dem Arzt brav Rede und Antwort. Blutdruck und Gewicht werden durchgegeben. Alles ok. Nur die Knie mucken ein bisschen ...

So ist eine SPIRIDON-Frage logisch: Treibst du heute noch Sport?

**Christoph Kopp:** In meiner Jugend war ich Sprinter. Heute bleibt mir keine Zeit, weder für Sport, noch für Hobbys oder private Reisen. Ich hab jetzt auch Bahnläufer unter Vertrag. Früher hatten wir zumindest nach den Frühjahrsmarathons eine Verschnaufpause. Da kommt jetzt die Bahnsaison, dann die Herbstmarathons, danach die Cross-Saison ...“

**SPIRIDON:** Du bist im Dezember 70 Jahre alt geworden. Herzlichen Glückwunsch! Du verkörperst ein halbes Jahrzehnt Laufsportgeschichte und hattest so viele Aufgaben, dass wir heute nicht zum Ende kommen, wenn wir alle aufzählen, wie Renndirektor und Athleten-Manager. Welche Funktionen waren für dich am wichtigsten?

**KOPP:** Die Funktionen waren meist mit vielen lebendigen Kontakten verbunden, sei es im eigenen Verein, sei es mit internationalen Athleten. Das war immer etwas, wo Jugend um mich rum war! Was mich immer zufrieden gestellt hat: wenn ich helfen konnte. Zum Beispiel als Sportwart beim SCC, wo ich für den Leistungssport zuständig war. Beim Berlin-Marathon, wo ich ehrenamtlich tätig war, konnte ich viel Positives für die Athleten bewirken. Auch heute ist das Management für mich hauptsächlich nicht zum Geldverdienen da, sondern um Athleten zu Wettkämpfen zu verhelfen.

**SPIRIDON:** Warum bist du 1997 beim Berlin-Marathon weggegangen?

**KOPP:** Es gab einen Interessenskonflikt wegen des Vereins LG Nike, den ich mitgegründet hatte und für dessen Mitglieder ich von Nike viel Ausrüstung erhalten habe. Das ist dann dem SCC aufgestoßen, weil der Kommerz plötzlich mitgespielt hat.

**SPIRIDON:** Das Bild von dir, das alle im Kopf haben: Wie du auf dem Motorrad Eliterennen begleitest und mit dem Handy dirigierst, manchmal sogar die parallel laufenden Marathons von Düsseldorf und Hannover gleichzeitig. Wie stellt man so erfolgreiche Spitzenfelder zusammen?

**KOPP:** Das muss man individuell mit dem Veranstalter klären: Wie viel Geld ist da, was

ist eure Zielvorstellung? Man schickt Anfragen an Managerkollegen, man sondiert, wer passt rein? Es geht darum, ein homogenes Feld zusammenzustellen, das den Vorstellungen des Veranstalters entspricht. Der will meist nicht, dass nur zwei Athleten vorneweg rennen, und dann gähnende Leere kommt. Der Läufer an der Spitze soll bis km 30 oder besser noch 35 nicht alleine sein. Bei der Rekrutierung spielen auch Routine und Fingerspitzengefühl eine große Rolle. Schließlich ist auch Vertrauen wichtig. Ich weiß, welche Managements vor Ort gute Trainer haben, welche seriös sind und ihre Läufer nicht verheizen. Wenn ich merke, dass ein Athlet vier Marathons im Jahr bestreitet, ist er bei mir raus aus der Liste.

**SPIRIDON:** Hast du eine Lizenz als Leichtathletik-Manager für die ISS? Und wie erwirbt man die?

**KOPP:** Für die IAAF-Lizenz musste ich in London eine Prüfung ablegen. Das waren 48 Fragen, von denen man 36 richtig beantworten musste. Die Lizenz muss alle drei Jahre verlängert werden.

**SPIRIDON:** Auf deiner Website gibt es ein Kontaktformular, das schnelle Läufer nutzen können. Wer meldet sich da so?

**KOPP:** Auf meiner Website melden sich manchmal Läufer, die denken, dass sie beim Frankfurt-Marathon für eine 2:20 h Startgeld kriegen. Die kriegen dann vielleicht einen Freistart. Wir nennen diese Leistungsklasse 1b-Bereich (ca. 2:18-2:30 h bei den Männern). Im Elitefeld der A-Klasse müssen wir 12 internationale Athleten aus vier Nationen aufstellen, die unter 2:09:30 h laufen können – das verlangt das Gold-Label-Standard der IAAF. Insgesamt

## Steckbrief Christoph Kopp

\* 14.12.1947 in Berlin

Verheiratet, 3 Kinder, 4 Enkel, 1 Urenkel. Selbständiger Industriekaufmann mit einer Handelsvertretung für Kabel und Leistungen. Athletenmanager und Inhaber der Sportagentur „International SportService“ ISS, Elite-Koordinator bedeutender Straßenlaufrennen. Früher u.a. Abteilungsleiter Leichtathletik beim SCC Berlin, Geschäftsführer und Elite-Rennleiter des Berlin-Marathon, Vorsitzender der LG Nike Berlin, Präsident des Berliner Leichtathletik-Verbandes.



samt stehen dann in Frankfurt ca. 40 bis 50 A-Klasse-Athleten am Start.

**SPIRIDON:** Aktuell hast du als Manager im Spitzenlaufbereich sieben deutsche Frauen und 21 Männer unter Vertrag. Deine „Sterne“ 2017 waren Anja Scherl, Katharina Heinig, Fate Tola und Hendrik Pfeiffer, denn alle vier haben bereits letztes Jahr die Marathon-Norm für die bevorstehende Leichtathletik-EM erbracht. Sie müssen dieses Jahr nur noch Leistungsnachweise im HM liefern. Pfeiffer hat das gleich zu Jahresbeginn beim Doha-HM in 64:12 min erledigt. Wer von deinen Athleten wird 2018 die Sterne vom Läuferhimmel holen?

**KOPP:** Ich wünsche, dass Philipp Pflieger in Hamburg nachholt, was ihm in Berlin nicht gelungen ist. Anja Scherl hat eine Einladung zum Osaka-Frauenmarathon, wo sie per HM-Zwischenzeit den Leistungsnachweis erbringen möchte. Hendrik Pfeiffer wird bei der HM-DM in Hannover mitlaufen, wie auch Fate Tola als Titelverteidigerin und Neu-Hannoveranerin. Katharina Heinig hat sich für den Berlin-HM entschieden, der am selben Tag stattfindet. Franziska Reng traue ich die A-Norm beim Marathon in Düsseldorf zu. In Düsseldorf werden die Karten neu gemischt! Da werden auch viele die Team-Norm angreifen wie Jonas Koller, Timo Göhler, Steffen Uliczka oder Marcus Schöfisch.

**SPIRIDON:** Apropos Leistungsnachweise. Die sind nicht so streng im Marathon wie letztes Jahr für die WM – Männer 65:30 min, Frauen 74:30 min – aber dennoch ... was hältst du davon?

**KOPP:** Ich hab nichts gegen die Leistungsnachweise, mich ärgert lediglich der kurze Nominierungszeitraum für den Marathon-Lauf (1.8.2017 bis 20.5.2018). Für 2012 hatten wir mit dem DLV abgesprochen, dass auch ein Frühjahrsmarathon im Vorjahr zählt, d.h. der aktuelle Nominierungszeitraum hätte schon im Frühjahr 2017 beginnen müssen. Diese Absprache wurde dann klammheimlich wieder zurückgenommen. Aber wenn der Herbstmarathon nicht klappt, muss der Athlet im Frühjahr gleich wieder antreten, und wenn es dann am Lauftag stürmt und hagelt, ist die EM im Eimer!

**SPIRIDON:** Letztes Jahr hast du vor dem 25-km-Rennen in Berlin im Hintergrund die Strippen gezogen, damit Katharinas HM-Zwischenzeit offiziell als Leistungsnachweis für die WM gestoppt wurde. Das war Rettung in letzter Minute. Wie oft hast du solche Coups schon eingefädelt?

**KOPP:** Einmal für einen schweizer Läufer. Es muss ja das Kampfgericht dabei sein. Bei Katharina haben wir es sehr kurzfristig gemacht, ihr fehlten für den Leistungsnachweis ja bloß 10 sec. Bei einer anderen Athletin hätte man vielleicht ein Auge zugeedrückt, aber bei der Tochter der Bundestrainerin sollte kein Gerede aufkommen.

**SPIRIDON:** Als Athletenverpflichteter partizipierst du an den Erfolgen deiner Läufer. Branchenüblich sind 15 % der Siegprämien, Preisgelder und Sponsorenverträge. Wie viel nimmst du?

**KOPP:** 15 % von Antrittsgeldern und allen Verträgen, die durch meine Verhandlung zustande kommen. 10 % vom Preisgeld. Ausrüsterverträge wie mit Nike sind heutzutage übrigens sehr schwer zu bekommen, und die Sportler sind schon froh, wenn es Klamotten und Schuhe gibt. Geld fließt da nur bei großen internationalen Athleten.

**SPIRIDON:** Doping ist das Sportfreude-Vermasselungsthema. Wer von deinen Athleten war oder ist gedopt?

**KOPP:** Ich wüsste niemanden. Ich gehe davon aus, dass meine Athleten die Spielregeln einhalten.

**SPIRIDON:** Bei seriösen anonymen Umfragen geben 40-45 % der Sportler Doping-Praktiken zu. Warum sollen ausgerechnet deine Sportler clean sein?

**KOPP:** Sicher, im Spitzensport gibt es ein EPO-Problem. Das ist ein Grund, weshalb ich mich auf deutsche Athleten konzentriere. Bei ihnen habe ich das Gefühl, dass sie sauber sind. Darüber hinaus versuche ich mit den internationalen Managements zusammenzuarbeiten, bei denen ich auch das Gefühl habe, dass sauber gearbeitet wird. Aber die Hand ins Feuer würde ich für niemanden legen. Und ich würde mich sofort von solchen Athleten trennen. Beim Frankfurt-Marathon lassen wir übrigens niemanden starten, der schon mal gesperrt war. Außerdem friert Frankfurt die Blutproben der Wettkampfkontrollen auf eigene Kosten ein, um sie ggf. ein paar Jahre später mit verfeinerten Methoden nachkontrollieren zu können.

**SPIRIDON:** Wie können denn europäische Läufer ohne medikamentöse Hilfe den Anschluss an die Weltspitze fin-

den und Marathon unter 2:10 h bzw. bei den Frauen unter 2:24 h laufen?

**KOPP:** Klar schaffen das auch europäische Athleten. Das zeigt das Beispiel des Norwegers Sondre Moen, der ist sogar schon unter 2:06 h gelaufen, Europarekord in 2:05:48 h.

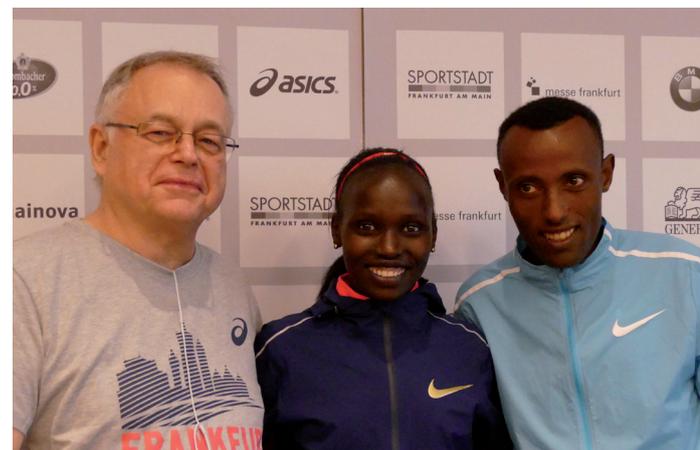
**SPIRIDON:** Für Frankfurt, Paderborn und andere Rennen rekrutierst du auch Afrikaner. In einer Doku von Hajo Seppelt („Geheimsache Doping – Wie Afrikas Sporthelden verkauft werden“, ARD am 3.8.2017) konnte man sehen, dass die afrikanischen Athleten deines Kollegen Alexander Hempel wie Sportsklaven behandelt wurden. Wie behandelst du deine afrikanischen Stars? Wo wohnen sie während ihrer Einsätze in Deutschland, z.B. beim Paderborner Osterlauf?

**KOPP:** Am Samstag im Athletenhotel. Von Montag bis Freitag ist das Sache ihrer eigenen Manager. Zur Doku: Da hat Hajo schlecht recherchiert. Die Läufer von Hempel sind übrigens zu 90 % schon jahrelang bei ihm. Warum sollten sie so lange mit ihm zusammenarbeiten, wenn er sie schlecht behandelt?

**SPIRIDON:** Gibt es etwas, das du loswerden willst?

**KOPP:** Breitensportler denken oft, dass die Spitzenläufer von ihren Startgebühren bezahlt werden. Das ist falsch! Eliteläufer können nur dabei sein, wenn Sponsoren da sind. Ohne Sponsoren wären die großen Stadtmarathons pro Normalo um die 200 € teurer. Nur die Sponsoren machen die Verpflichtung von Stars möglich, die wiederum bringen Medien, und dann interessieren sich auch immer mehr Hobbyläufer. Wenn der Streckenrekord bei 2:04 h liegt, motiviert das auch 4-Stunden-Läufer dort zu starten. Das ist ein Kreislauf, von dem auch die Breitensportler was haben.

**Das Gespräch führte JoAnna Zybon**



... und zufrieden mit seinen Frankfurt-Marathonsiegern Vivian Cheruiyot (Kenia) und Shura Kitata (Äthiopien).